

# JAHRESBERICHT 1999/ 2000

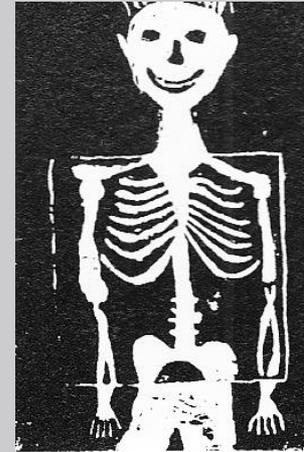
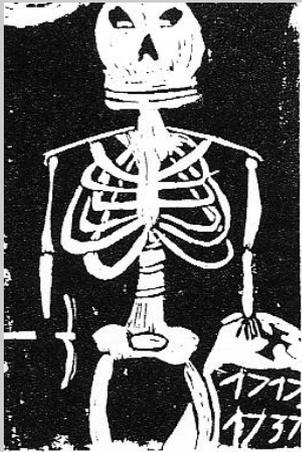


**Gymnasium Unterhaching**

# Chronik des Schuljahres 1999/2000 – Saufführung des Musicals chter

- Schulanfang: Unterrichtsbeginn mit 1143 Schülerrinnen und Schülern in 33 Klassen und 109 Kursen
- SMV-Seminar in Siegsdorf
- Aufführung des Musicals „Midnight in Chelsea“
- Ausstellung „Brief on tour“
- Kammermusikabend und Kirchenkonzerte
- Skilager der 7. Klassen in Saalbach
- Drogeninformationsabend
- Gäste am GU: Moraltheologe Prof. Dr. Johannes Gründel, Jugendbuchautor Arnulf Zitelmann, Komponist Wolfram Buchenberg und Elisabeth Zimmermann, Sekretärin Adenauers
- Schüleraustausch mit Le Vésinet, Pekin (USA), Watford, Witney (England), Bologna und Zywiec (Polen)
- Studienfahrten der 11. Klassen nach Neapel, Frankreich, England und in die Toskana
- Schülertheater: „Frauen von Troja“
- Ausstellung „Menschen für Menschen“
- Projektstage und Sommerfest

# Aus den Fachbereichen





Schloss Fürstenried: Tagungsort für die Besinnungstage der 9. Klassen



*Glücklicherweise kann man sich auch so besinnen.*

# Ethikunterricht beim Universitäts-Professor

Der streitbare Münchner Moraltheologe Johannes Gründel als Vortragsgast im Gymnasium Unterhaching

Von Christine Baumstieger  
Unterhaching – „Hat die Kirche, so wie sie heute ist, noch eine Zukunft?“, fragte eine Schülerin Johannes Gründel am Schluß der Diskussion. Der emeritierte Ordinarius für Moraltheologie an der Uni München antwortete mit einem klaren Ja. Jedoch, so räumte er im Gymnasium Unterhaching ein, werde sie immer im Spannungsverhältnis sein und sich verändern. Die Veranstaltung, die von den Religions- und Ethiklehrern für die Abiturienten anberaumt wurde, stand unter dem Motto „Normen im Wandel – Grundlagen christlicher Ethik“.

Nach zwei intensiven Stunden stellte Augustinus Martlmüller, katholischer Religionslehrer und ehemaliger Student des Referenten, fest, wie vieles noch offen geblieben und zu hinterfragen sei. Anschaulich mit Folien hatte Professor Gründel die recht unterschiedlichen Thesen zur Ethik in der Geschichte dargelegt – von den Philosophen Platon und Aristoteles bis zu Augustinus, über Thomas von Aquin bis zum christlich (katholischen) Absolutismus. Normen nannte er für die Gebiete Recht, Justiz und Wirtschaft ebenso wie für Medizin. Besonders da seien religiöse Festlegungen besonders anfällig, ob in der Gentechnik oder Abtrei-



Johannes Gründel, emeritierter Ordinarius für Moraltheologie der Uni München, beim Vortrag im Gymnasium Unterhaching. Foto: Schunk

bungsdiskussion. Die moralische Frage „Was darf ich tun?“ und die folgende Antwort – „Was Gottes Wille ist“ – legte Gründel, zugleich Hochschullehrer als auch Pfarrer, wohl nicht zur einhelligen Freude seiner Kirche aus. Besonders beim Disput um die Beratungsscheine für Schwangere kritisierte er die starre, dogmatische Haltung gewisser Bischöfe, durch die die Zahl der Abtreibungen sogar ansteigen könnte.

Ob die Kirche nicht etwas verstockt sei, wollte Religionslehrer

Bernhard Hilz wissen. „Ja“, stimmte der Referent ohne Zögern zu und wurde noch deutlicher. „Reaktionäre Kreise haben die Beratungsscheine ja sogar als 'Lizenz zum Abtreiben' bezeichnet.“ Wo denn die Bischöfe mit ihrem Gewissen blieben, hakte der Frager nach. Das sei vergleichbar mit Politikern, die auch einen Eid geschworen haben und dann anders handeln, meinte Gründel, der zwei Jahre lang bei der Diskussion um das Abtreibungsgesetz in der Ärztekommision beratend tätig war.

Solidarität und Verantwortung gegenüber der Dritten Welt stellte der Theologe als ein weiteres Anliegen dar. Er sprach sogar von der Verpflichtung der reichen Länder, wobei die „Entwicklungshilfe“ jedoch behutsam, in kleinen Schritten und vernetzt vorstatten gehen müsse.

Endlich, 20 Minuten vor Schluss, rückte der erste Schüler mit einer Frage heraus. Ob denn die Missionierung ethisch vertretbar und frei der Mensch eigentlich (noch) sei, wollte er von Johannes Gründel wissen. „Es gibt nur einen utopischen Freiheitsbegriff, keiner ist völlig frei. Wer ist hier und heute nicht manipuliert, sei es durch die Medien?“, belehrte der Professor allgemein. Die Missionierung im Sinne der Zwangsbekehrung, das lehne er – übereinstimmend mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil – ab. Dagegen hält er eine humane Orientierung gegen intolerante oder gar radikale Einflüsse von Sekten und Religionsgruppen für gegeben. „Um das zu erkennen, den Umgang mit Konflikten und Kritik einzüben, dafür sind Sie ja auf dem Gymnasium“, gab er den angehenden Studenten mit auf den Weg und ergänzte, „schauen Sie gelegentlich mal in philosophische Vorlesungen rein, auch wenn Sie technisch ausgerichtet sind.“



Prof. Johannes Gründel, langjähriger Ordinarius für Moraltheologie und christliche Sozialethik und Gast am Gymnasium Unterhaching im Kreise seiner ehemaligen Studenten, die jetzt Lehrer am Gymnasium Unterhaching sind: (von rechts) Dr. Alfred Thanbichler, Gerhard Hifinger, Bernhard Hiltz, Michael Schulz und Augustinus Martlmüller

## Normen im Wandel

– Prof. Johannes Gründel referiert vor Kollegiaten –

Am Mittwoch, den 23. Februar 2000, konnten wir Prof. Dr. Johannes Gründel, den langjährigen Ordinarius für Moraltheologie und christliche Sozialethik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, im Mehrzweckraum unserer Schule begrüßen.

Natürlich sind wir Religionslehrer froh und stolz, wenn ein so anerkannter Fachmann, der als internationale Autorität gilt und in zahlreichen Gutachtergremien vertreten ist, vor unseren Schülern zu so heiklen Themen wie Gentechnologie oder Abtreibung spricht und sich kritische Gedanken über die Kirche von heute macht. Einige unserer ungestümen jungen Leute freilich wollten konkretere, klarere, eindeutige Antworten, wollten Gründel ein klares „Ja“ oder „Nein“ als moraltheologische Position der Kirche entlocken. Sie verkannten dabei aber, wie komplex und kompliziert derartige Fragen sind und dass derlei Sachen nicht nur zwei, sondern viele Seiten haben, die dann alle in einer Art Konvergenzargumentation bedacht sein wollen, was dann eben eine klare Trennung in Schwarz und Weiß oft nicht zulässt.

Gründel war übrigens schon einmal, nämlich am 26. Januar 1983, an unserer Schule und referierte über moraltheologische Fragen. Damals schrieb er eine Widmung unter ein Foto, die auch 17 Jahre später noch aktuell ist und verdient, in Erinnerung gebracht zu werden:

"Wandelt aufmerksam wie Weise,  
die die Zeit nützen (den Kairos 'ankäufen')  
und so verständig werden für Gottes Willen" [Eph 5,6]

26.1.1983.

Johannes Gründel

Willi Reuther:  
Besinnliches am Grab  
von Karl Valentin



„An Bord“ –  
die Lesung mit Hufenreuter,  
Hohmann, Praxenthaler, Reuther  
und Wöhrl war ein voller Erfolg

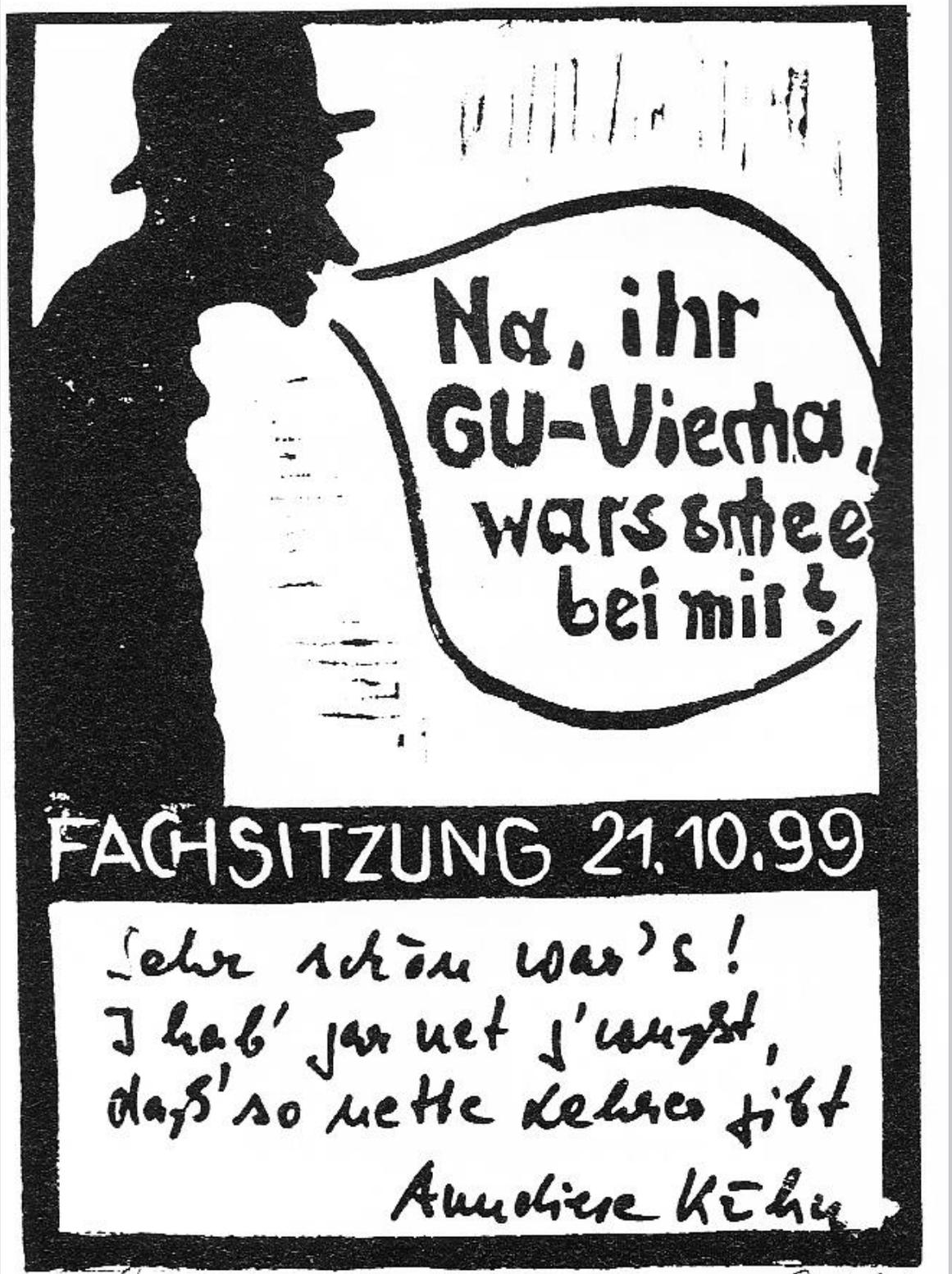


Enkelin und Urenkelin  
von Karl Valentin

Einkehr bei Karl Valentin – Die Fachschaft Deutsch auf den  
Spuren Karl Valentins in Planegg

# Karl-Valentin-Zitate

- „Es ist schon alles gesagt, nur noch nicht von allen.“
- „Jedes Ding hat drei Seiten, eine positive, eine negative und eine komische.“
- „Sie wissen ja: Sie sind auf uns nicht angewiesen, sondern wir auf Sie. Merken´s Ihnen des!“
- „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“
- „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“
- „Mögen hätt ich schon wollen, aber dürfen habe ich mich nicht getraut.“
- „Ein so kleiner Schirm und trotzdem wird man nicht nass, wenn es nicht regnet.“
- „Ich bin kein direkter Rüpel, aber die Brennnessel unter den Liebesblumen.“
- Alle reden vom Wetter, aber keiner unternimmt was dagegen.“
- „War jetz' des gestern oder im 3. Stock?“
- „Gar nicht krank ist auch nicht gesund.“
- „Die Zukunft war früher auch besser!“
- „Metaphysik ist der Versuch, in einem verdunkelten Zimmer eine schwarze Katze zu fangen, die sich gar nicht darin befindet.“
- „Sie haben ja hier eine Hupe, ein Radfahrer muss doch eine Glocke haben. Hupen dürfen nur die Autos haben, weil die nicht hupen sollen.“

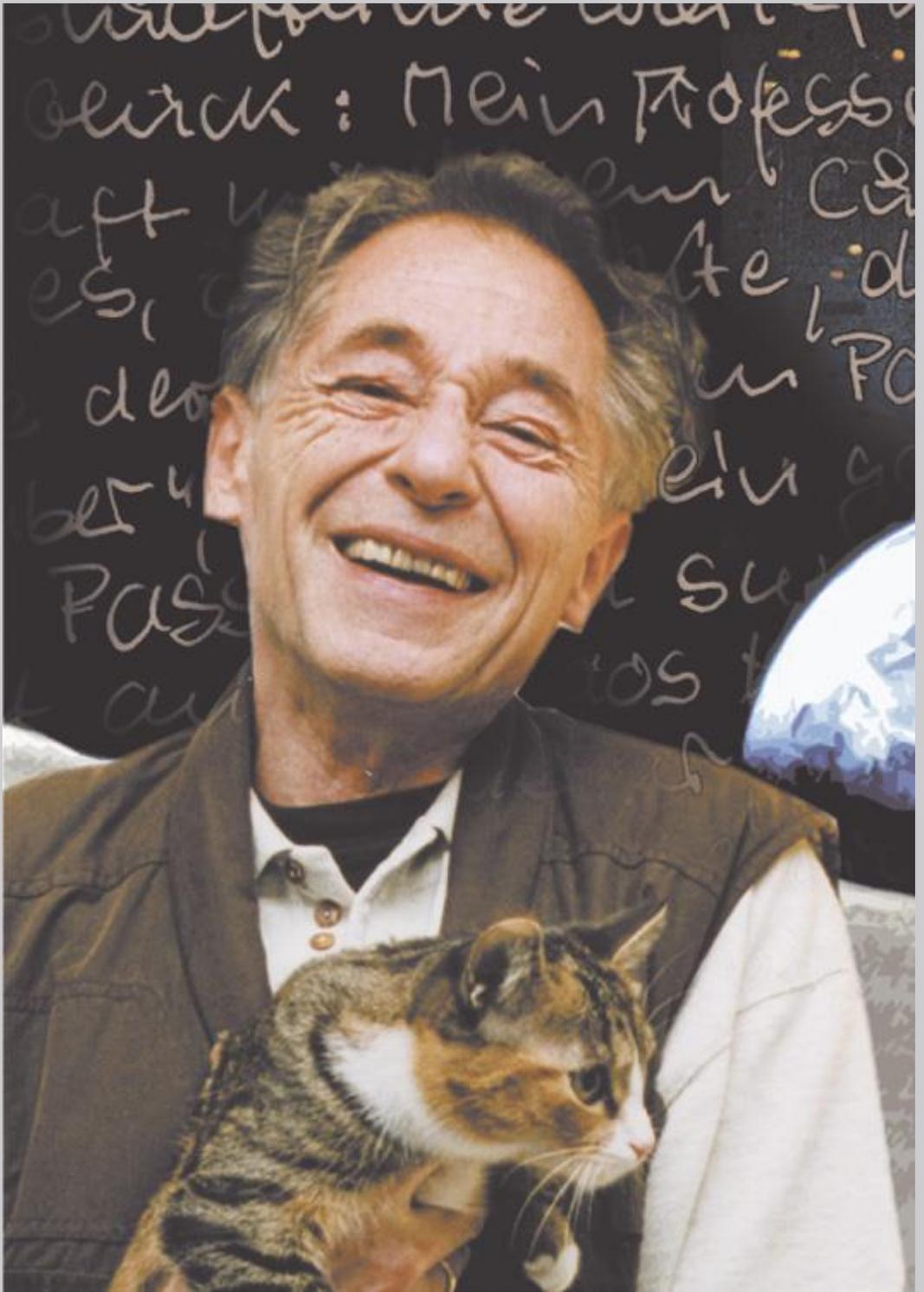


Linolschnitt von Bernhard Hiltz, versehen mit einem Kompliment von Anneliese Kühn, der Enkelin Karl Valentins, an die Fachschaft Deutsch

## Arnulf Zitelmann liest vor

Nach langen Mühen war es endlich gelungen, einen von den ganz erfolgreichen deutschen Jugendbuchautoren nach Unterhaching zu holen: Arnulf Zitelmann, der im Beltz Verlag fast 20 Buchtitel veröffentlicht hat. Wer sich eine Lesung bei ihm so vorgestellt hatte, dass da ein älterer Herr gemächlich an einem Tisch Platz nimmt, umständlich ein Buch hervorzieht, am Wasserglas nippt und dann mit feierlicher Stimme zu lesen beginnt, der hatte sich gewaltig getäuscht.

Was für ein älterer Herr! Niemand glaubt ihm seine siebzig Jahre, wenn er energisch den Tisch zur Seite schiebt, seine Zuhörer aus zwei sechsten Klassen zunächst nach allem Möglichen fragt und dann von sich selbst zu erzählen beginnt, wie das abläuft, wenn bei ihm die Idee für ein neues Buch langsam reift und schließlich Gestalt annimmt. Er weicht keiner Schülerfrage aus, und Sechstklässler können viel und sehr direkt fragen, wenn erst mal das Eis gebrochen ist. Und das hat keine drei Minuten gedauert.



Gast am GU: Jugendbuchautor Arnulf Zitelmann

Lieber Benjamin!

Zwei Wochen, ungefähr, haben wir dein Buch „Crazy“ als Klassenlektüre gelesen. Ich muss sagen, dass es mir sehr gut gefallen hat. Es war mal was anderes. Statt der verschachtelten, plötzlich einfache kurze Sätze zu lesen. Man hatte nicht den Eindruck, dass man was verpasst hat, weil die Geschichte schon erlebt war. Nein, man ist mitendrin. Ich kam mir vor, wie ein Filmmann, der überall hinschaut und zuhört. Vielleicht so wie es der liebe Gott macht, falls es ihn gibt. Du schreibst genau auf, was du gerade denkst und genau wie du es denkst, zumindest scheint es mir so. Mich hat das irgendwie beruhigt, dass es anscheinend zu dem Alter dazugehört so zu denken, wie du es aufgeschrieben hast. Ihr „Helden“ habt ganz offen über irgendwelche Thesen oder Gedanken diskutiert, die mir auch so durch den Kopf gehen. Jeder gab einen neuen und anderen Aspekt ab. Die Gedanken waren immer klar und logisch. Besonders gut fand ich die Aussage: „allmählich habe ich irgendwie das Gefühl, dass ich lebe“.

Ich weiß nicht genau warum, aber mir gefällt sie wahnsinnig gut. Ich freue mich schon auf den Kinofilm „Crazy“, der werden wir uns wahrscheinlich mit der Klasse anschauen. Hoffentlich wird er genauso „crazy“ wie das Buch! Und wer weiß, vielleicht wird dein Wort „crazy“ zur Wortschöpfung 2000?

Ich hoffe mal, dass ich noch viel von dir hören/lesen kann denn mir gefällt deine Schreibart bzw. Schreibstil sehr.

Mach's gut

Tschüss

Dede



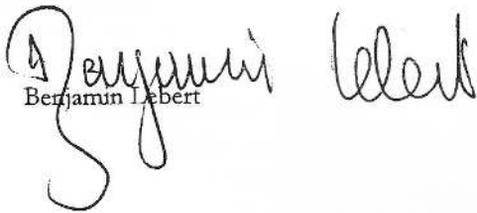
Als die Klasse 9a

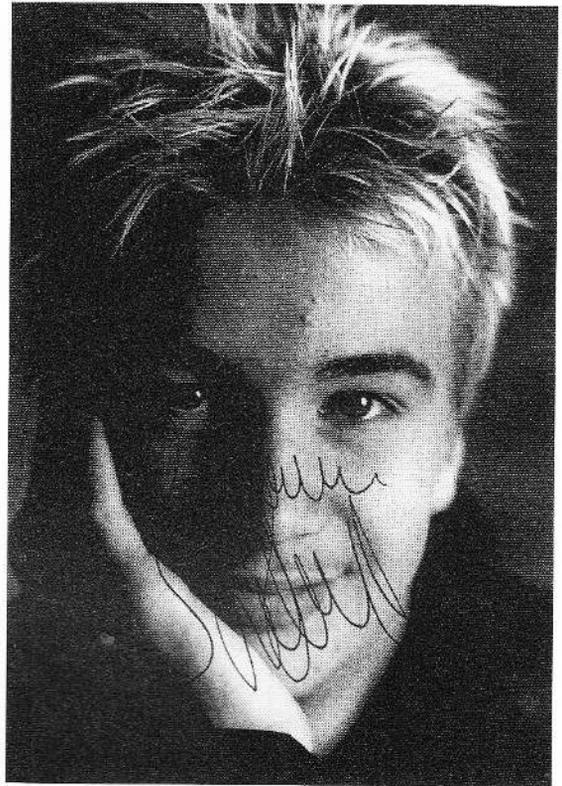
fast einmal einen bekannten Schriftsteller  
an die Schule geholt hätte -

München, im Mai 2000

Lieber Herr Hohmann, liebe Klasse 9a  
vielen Dank für Eure Briefe, über die  
ich mich sehr gefreut habe. Leider  
habe ich im Moment nicht die Zeit je-  
den Brief zu beantworten, da ich an  
meinem zweiten Buch schreibe. Ich  
hoffe Ihr habt dafür Verständnis. An-  
bei schicke ich Euch meine  
Autogrammkarte und wünsche Euch  
alles Gute.

Mit herzlichen Grüßen

  
Benjamin Liebert



# Literatur-Bandwürmer werden zu Meisterwerken

## Unterhachinger Gymnasiasten bringen Balladen auf die Bühne

Unterhaching  
Was sich die Unterhachinger Theatergruppe der Unterstufe geleistet hat, das kommt einer Wiederentdeckung gleich. Sie holten die Geisel des Deutschunterrichts, die Ballade, aus dem Klassenzimmer heraus und versetzten sie am Mittwoch auf die Bühnenbretter im Theaterkeller.

Bezwingend schön präsentierten sich nun diese Literatur-Bandwürmer und enthielten ihr wahres Gesicht als genial konstruierte Meisterwerke, spannend, schaurig und oft skurril.

Sicher, der Tortur des starren Auswendiglernens mussten sich die Zehn- bis 15-Jährigen auch unterziehen, aber dabei entwickelten sie ein erstaunliches Sprachgefühl, eine raumsprengende Präsenz, die die oft belächelten Strophen Gedichte von allem Reimgeklappere befreiten.

Schiller in der Gurgel und Goethe auf den Lippen - das ist wahre Klassikerpflege, und wer sich einst im Publi-



Isi Lindbüchl in Heinrich Heines „Belsasar“. Fotos: cw

kum heimlich über „Die Bürgschaft“ oder den lüsternten „Erlkönig“ lustig machte, der trägt nun Sack und Asche oder jubelt, wie die Zuhörer im überfüllten Theaterkeller.

Schillers „Die Bürgschaft“, einst Hausschatz der deutschen Dichtung, nun Irritations-Satire für clevere Pennäler? Von wegen, die Schüler nehmen den Idealisten ernst und deklamieren im

Stil eines antiken Chores, als sei das Werk von Sophokles oder Euripides. Dadurch gewinnt das abgenutzte Poem an neuer Glaubwürdigkeit. Und damit ja nur nicht zuviel Pathos aufkommt, wird der ganze Balladen-Marathon in ein Cabarett verlegt - ein grandioser Einfall - und Judith Kimmerle ist mit ihren Ansagen für 1000 Auftritte gut genug. Aus Balladen werden Mini-Dramoletten, die wie Heinrich Heines „Belsasar“ aufsassig mit Hilfe der Lichttechnik explodieren. Wunderbar, wie die Jungmimen die Verbindung von Shakespeares Hexen aus „Macbeth“ zu Theodor Fontanes Zivilisationskritik in der „Brücke am Tay“ herstellen. Hier sind die grauslichen drei Weiber (Marisa Altmana, Franziska Ullmann, Christina Ullmann), dämonische Naturgewalten, die letztendlich über alle technische Kraftmeierei des Menschengeschlechts triumphieren.

Bertold Brecht mal ohne Kurt Weil mit der „Seeräuber-Jenny“, und Elisabeth Vogt liefert dazu eine Sternstunde des Schülertheaters. In wenigen Minuten nur, verwandelt sie sich aus einem unterdrückten Hascherl in einen Racheengel. Das Geheimnis: ihre Mimik und Sprechtechnik. Ähnliches gilt auch für Laura Gnam, die als Goethes „Zauberlehrling“ sozusagen das parodistische Gegenstück liefert und mit selbstironischer Distanz fasziniert.

Zu Goethes „Erlkönig“ wird als Alternative gleich Heinz Ehrhards Parodie „Der König Erl“ mitgeliefert und Erich Kästners tragikomischer „Kurt Schmidt“ gerät zum bitterbösen Schwank. Fazit: eine Wiederholung des Abends ist fällig. Manfred Stanka



Mit Begeisterung trugen die Schüler die Ballade vom Briefträger William Moore vor.

# Jugendliche helfen den Stadtplanern

## Neuer Wettbewerb „München statt Manhattan“

Mehr Grünanlagen, Geschäfte, Fahrradwege oder mehr Sportmöglichkeiten - auch Münchner Jugendliche machen sich Gedanken darüber, wie ihre Stadt in Zukunft aussehen soll. Gelegenheit zum Mitplanen bekommen sie jetzt durch einen neuen Schulwettbewerb, der vom Planungsreferat und Schulreferat der Stadt ins Leben gerufen wurde. „Die Jugendlichen brauchen eine Chance zum Mitreden, denn sie müssen am längsten mit den jetzigen Planungen leben“, erklärt Stadtbaurätin Christiane Thalgot.

Unter dem Motto „Mün-

chen statt Manhattan oder wie hätten wir's denn gerne“ setzten sich Jugendliche verschiedener Schulen im vergangenen Jahr mit unterschiedlichen Projekten der Stadtplanung auseinander. Vergangenen Dienstag wurden drei Beiträge zu konkreten Bauprojekten mit einem Reisegutschein im Wert von 1000 Mark belohnt.

Die Schüler der elften Klasse des Theresia-Gerhardinger-Gymnasiums setzten sich mit dem Pilotprojekt zur Gestaltung des Ackermannbogens auseinander. Im Erdkundeunterricht analysierten die Schüler die aktuellen

Planungen. „Es war eine tolle Abwechslung zum sonstigen Unterricht“, meint Michaela Marx, die den Preis für ihre Klasse entgegennahm. „Mit Besichtigungen, Besuchen im Plantreff der Stadt und Gesprächen mit Planern haben wir uns mit dem Thema Stadtentwicklung vertraut gemacht“, erzählt die Schülerin.

Ebenfalls ausgezeichnet wurde Monika Fink vom Gymnasium Unterhaching, die in ihrer Facharbeit das Kulturzentrum Gasteig mit dem KuBIZ in Unterhaching verglich. Der dritte Preisträger, Frank Feger vom Elsa-Brändström-Gymnasium, beschäftigte sich mit der geplanten Trambahnlinie durch den Englischen Garten.

Damit in diesem Jahr noch mehr Schüler am Wettbewerb teilnehmen, wurde ein Videofilm über die Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen an der Stadtplanung gedreht. Zusammen mit entsprechendem Begleitmaterial sollen die Lehrer bei ihren Schülern damit Interesse an dem Thema wecken. Klassen, Arbeitsgruppen oder einzelne Schüler, die beim diesjährigen Wettbewerb noch mitmachen wollen, können ihre Arbeiten bis 15. Juni an den PlanTreff, Blumenstraße 31, 80331 München schicken.

Doris Zillner



Freuten sich über ihre Preise: Monika Fink, Michaela Marx und ihre Mitschülerin Dijana Bayrocić. Foto: ms

## Das „Ariane“-Projekt

### **Wann chatten wir wieder?**

*Nahezu jeden Samstag Abend verabreden sich seit einiger Zeit Jugendliche aus Turin, Toulouse, Cayenne, Ottobrunn und Taufkirchen zum Chatten.*

### **Wie kam es dazu?**

Jeweils zehn Jugendliche aus Italien, Frankreich und Deutschland dürfen am ersten internationalen Jugendarbeitskreis des Ariane Städtebundes (CVA) teilnehmen, darunter auch eine Gruppe von Schülern der Gymnasien Ottobrunn und Unterhaching. Die CVA, das ist der Verein, zu dem sich die ARIANE-produzierenden Kommunen zusammengeschlossen haben, die Communauté des Villes ARIANE. Die CVA und das Deutsch-Französische Jugendwerk sind die beiden wichtigsten Träger des Projektes, das zudem von der DASA und ARIANESPACE unterstützt wird.

### **Worum geht es dabei?**

Die Seminare stehen grundsätzlich unter den beiden Mottos „Interkulturelles Lernen“ und „Weltraumvisionen zum Nutzen der Menschheit“. Es geht also darum, mit Menschen aus einer anderen Kultur zusammenzuleben, zu arbeiten und gemeinsame Aufgabenstellungen zu lösen sowie sich Gedanken über die sich stark verändernde Welt zu machen, in der Raumfahrt und die damit verbundene Technologie eine zunehmende Rolle spielen.



Cyberspace Warriors: Der Leistungskurs erarbeitete die Startversion der Homepage des Fachbereichs Englisch: [www.fachenglisch.cjb.net](http://www.fachenglisch.cjb.net)

## Bilingualer Sachfachunterricht

Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 bietet das Gymnasium Unterhaching versuchsweise „Bilingualen Unterricht“ an. Kinder sollen im Fremdsprachenbereich verstärkt so unterrichtet werden, dass Englisch die Rolle bekommt, die es weitestgehend schon hat: die der „lingua franca“, dem echten Kommunikationsmittel zwischen Sprechern verschiedener Muttersprachen. Englisch soll dabei nicht mehr als Fremdsprache empfunden werden – viele Arbeitgeber erwarten in Bewerbungsunterlagen die Angabe dieser Fähigkeit schon gar nicht mehr und setzen das Englische als selbstverständlich voraus – sondern als eine Alternative zum Deutschen, wo es nötig ist.

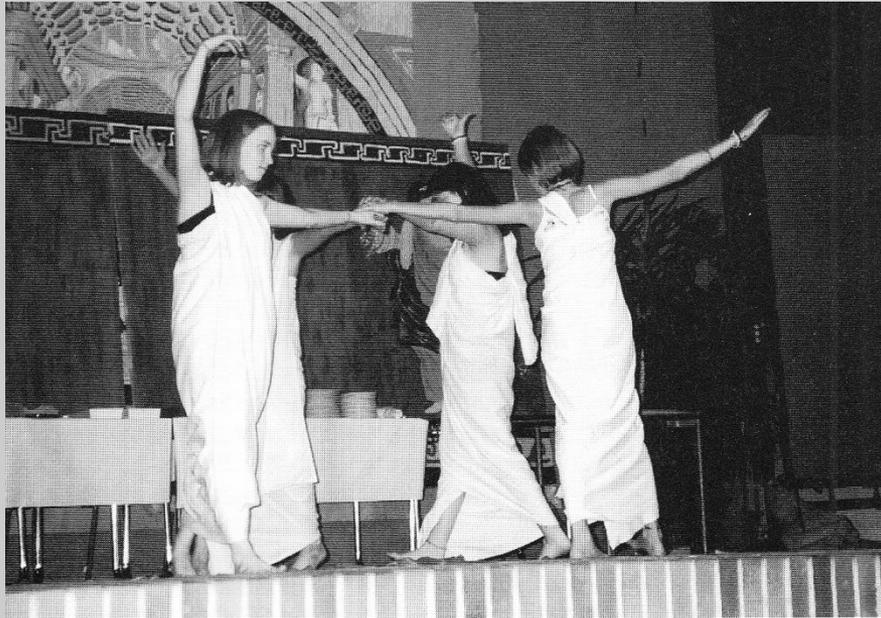
Für die Schüler bedeutet „BiLi“, dass nach einer zweijährigen Vorbereitungsphase der Inhalt des Sachfaches Erdkunde bis zu einem Drittel auf Englisch unterrichtet wird. Wir versprechen uns davon einen weitgehend natürlichen Gebrauch der Sprache – der traditionelle Unterricht kann das Englische leider oft nicht über den „normalen“ Lehrstoff hinaus einsetzen.

## STUDENTAG „ROM 2000“

Am 4. und 5. April 2000 fanden die Studientage der 11. Klassen mit dem Thema „Rom 2000“ statt. Das von der Fachschaft Latein vorgeschlagene Thema war ein Projekt, das in seiner schier nicht zu bewältigenden Monumentalität erst recht einen Reiz bot, ja eine Herausforderung darstellte.

„Rom“ war in diesen beiden Tagen nicht nur die Hauptstadt Italiens, sondern galt als eine besondere Art der „Erfahrung“, als ein in Frage gestellter Bildungswert. „Alle Wege führen nach Rom.“ Oder: Sind wir nicht alle ein bisschen „Rom“? Unter dem Motto „Multum. Non multa“ wagten sich Schüler wie Lehrer an einzelne exemplarische Themen, um erkennen zu können, was eine solche Welt- und „Bildungsstadt“ leisten kann. Und während der zwei römischen Tage ist dies vielleicht manchmal und bei einigen gelungen: Rom bewusst wahrnehmen heißt, grundsätzliche, tief menschliche Erlebnisse zu haben. Wie sagte schon Goethe? „Und nirgends glaub' ich, dass man mehr lernen kann, in Hohem und Niederem, als in Rom.“

In Aktionen, Referaten und Diskussionen, in einzelnen Arbeitsgruppen und im Plenum konnten nahezu alle Fachschaften etwas anbieten.



Der „Römische Abend“

## Projekt: „Komponisten zum Anfassen“

### Berühmter Münchner Komponist zu Gast in der Klasse 8e

Im Rahmen der Projektarbeit im Fach Musik, hatten wir, die Klasse 8e, die Möglichkeit, den Münchner Komponisten Wolfram Buchenberg zu uns einzuladen. Im Vorfeld wurden im Klassenverband mögliche Probleme des Komponierens aufgelistet, sowie ein Fragenkatalog erstellt, mit dem wir uns an den Komponisten wenden wollten.

Am 23. Mai war es dann soweit. Herr Buchenberg war für eineinhalb Stunden zu Gast in der Schule und berichtete über sein Leben und seine Vorgehensweise beim Komponieren. Dabei bezog er einige von uns teilweise sogar aktiv in seine Schilderungen mit ein. Sehr detailliert und ausführlich stellte Herr Buchenberg sich schließlich unseren Fragen, die auf alle Teilbereiche seines Komponistenlebens abzielten – von der finanziellen Seite bis zur Frage nach seinen „Idolen“. So blieben am Ende fast keine Fragen offen, und nach anfänglicher Zurückhaltung waren wir am Ende doch alle sehr begeistert.

Um den Mitschülern anderer Klassen den Komponisten vorzustellen, haben wir in den folgenden Stunden ein Info-Plakat über Herrn Buchenberg erstellt und auf einer Endloskassette Ausschnitte aus einigen seiner Werke zum „Probeghören“ zusammengeschnitten. Auch ein kurzer Videoclip wurde erstellt.



Gast am GU: Komponist Wolfram Buchenberg

# Erdkunde büffeln – mal deutsch, mal englisch

Am Gymnasium Unterhaching genießen 60 Erstklässler seit wenigen Tagen zweisprachigen „Sachfachunterricht“

Von Christine Baumstieger  
**Unterhaching – Im Ausland nur Fish'n'Chips, Choucroute oder Pasta in der Originalsprache bestellen zu können, das ist zu wenig. Die Zauberformel heißt „Bilingualer Sachfachunterricht“, der es Gymnasiasten ermöglichen soll, sich auf bestimmten Gebieten kompetent in einer Fremdsprache auszudrücken. Am Gymnasium Unterhaching (GU) hat Christoph Hübner vor wenigen Tagen mit 60 Fünftklässlern mit dem Kombi-Projekt Englisch und Erdkunde begonnen.**

Durch die vielzitierte Globalisierung habe der zweisprachige Unterricht eine besondere Rolle erhalten, betont der junge Studienrat, der als erster im Unterhachinger Gymnasium das Versuchsprojekt startete. „Englisch soll dabei nicht mehr als Fremdsprache empfunden werden. Viele Arbeitgeber erwarten in Bewerbungsunterlagen die Angabe dieser Fähigkeiten schon gar nicht mehr und setzen sie als selbstverständlich voraus.“ So schrieb er Anfang des Schuljahrs in einem Brief an die Eltern der neuen Schüler, rechnete aber nicht mit einer so überwältigenden Reaktion. Fast alle wollten ihren Kindern diese erweiterte Qualifikation ermöglichen. Mehr als die 60 Mädchen und Buben in zwei Klassen konnte Hübner jedoch nicht annehmen – es gab enttäuschte Eltern (siehe auch *Interview links*).

Nicht für alle Kinder empfiehlt der Pädagoge das Projekt, denn auf die Pennäler komme ein etwas erhöhter Arbeitseinsatz zu, wenn auch anfangs spielerisch. In der 5. und 6. Klasse gibt es eine zusätzliche Englischstunde, in der besonders die landeskundliche Konversation gefördert wird, um später fachspezifische Inhalte leichter zu bewältigen. Von der 7. Jahrgangsstufe an wird das Sachfach um ein bis zwei englischsprachige Stunden erweitert. Dabei werden auch Heftentwürfe, Exen oder Schulaufgaben in der Fremdsprache geprüft, die Benotung erfolgt jedoch nur für das Sachfach.

Erdkunde und Geschichte eignen sich dafür besonders. In den Empfehlungen des Staatsinstituts für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) werden auch Biologie, Chemie, Kunst, Physik, Religion, Sozialkunde, Wirtschafts- und Rechtslehre aufgeführt. Material gibt es bisher allerdings kaum. „Ich muss quasi alles selbst erarbeiten“, sagt Hübner. Gleich bleibt dabei übrigens sein Stundendeputat – eins der Gegenbeispiele zum Klischee vom „faulen Lehrer“.

## Schule für „junge Europäer“

Der zweisprachige Sachfachunterricht kann auch in Französisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch erteilt werden, als zweite oder dritte Fremdsprache. Als „i-Tüpfel“ besteht für Französisch und das

Sachfach die Möglichkeit, zusätzlich zum deutschen Abitur das französische „bac“ zu erwerben, das *baccalauréat*. Das Bayerische Kultusministerium empfiehlt ausdrücklich, „dass sich junge Europäer im Zeitalter der europäischen Integration den neuen Anforderungen stellen.“ Besonders erweiterte Fremdsprachen- und Kulturkenntnisse seien fürs Studium und Berufsleben unerlässlich.

## Es fehlt an Stellen und Lehrern

Soweit die Theorie. In der Praxis fehlt es an Stellen und an Lehrern, die über die „Fakultas“, die entsprechende Lehrbefähigung und -erlaubnis, verfügen. „Die Schule steht hier im Regen“, erklärt Peter Hohmann, Fachbetreuer für Französisch am GU. In seinem Fach könne deshalb nicht einmal in der 11. Jahrgangsstufe mit dem zweisprachigen Unterricht begonnen werden. Das gleiche bestätigt Robert Christoph für Italienisch. Er hegt noch die vage Hoffnung, eine Referendarin mit der Kombination Italienisch/Erdkunde ans GU zu bekommen.

Wenn es nach Ministerialrat Karl-Heinz Freund aus der Gymnasialabteilung an der Salvatorstraße ginge, würde bilingualer Unterricht zur Regel. „Wir haben leider nur geringe Ressourcen“, so der Verfechter und Pionier für Bayern, wo 1998/99 bilinguale Züge an 29 Schulen gemeldet waren. Zumindest ereignet



Christoph Hübner, Lehrer am Gymnasium Unterhaching, unterrichtet neuerdings Erdkunde in zwei Sprachen. Foto: Schunk

er nach eigenen Worten die Initiative bei der Seminarbildung und fordert zusätzliche Stellen. Den Gymnasien gibt er vorerst den Rat, von der Möglichkeit des „ad-hoc-Unterrichts“ in der 10. und 11. Klasse Gebrauch zu machen. Als Beispiel nennt er die französische Revolution, die man mit Material aus deutscher und französischer Sicht in beiden Sprachen beleuchten könne. „Wir haben den Rahmen vorgegeben, die Initiative liegt jetzt bei den Schulen“, ermuntert er.



Ausstellung „Karl V. 1500 – 1558“  
(Andreas Brethfeld, Fachbetreuer Geschichte)

## Erinnerung an den „Alten“

Im Oktober letzten Jahres besuchte uns, die Fachschaften Geschichte und Sozialkunde, Frau E. Zimmermann, lange Zeit Sekretärin Konrad Adenauers und jetzt in Unterhaching lebend.

Es waren zwei Stunden kurzweiligster „Zeitgeschichte der jungen Bundesrepublik in Anekdoten“, welche uns die „Amtmännin“ aus dem Vorzimmer des „Alten“ bescherte. Wir erfuhren viel über den großen Politiker, über seinen herzlichen Umgang mit seinen Mitarbeitern, über entscheidende Momente der frühen Republik, so etwa auch den wichtigen Besuch des Kanzlers in Moskau 1955, bei welchem nicht nur die Standhaftigkeit des Politikers Adenauer insgesamt, sondern speziell auch die seiner Wodka nicht gewohnten Leber kräftig auf die Probe gestellt wurden.

Ihnen, Frau Zimmermann, nochmals herzlichen Dank, und wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Erinnerungen auch einmal vor unseren Schülern ausbreiteten

Andreas Brethfeld



Gast am GU: Elisabeth Zimmermann, langjährige Sekretärin Adenauers



Peter Seebauer, Petra Mackh, Helga Meyer, Günther Ziegelmaier

Geräte in der unteren Reihe: Aldi-PC, Chemex, Digital-Fotometer, Gaschromatograf

## Chemie 2000 plus

Der Fachbereich Chemie tritt mit dem folgenden Schuljahr gut gerüstet und mit Zuversicht in das neue Jahrhundert hinüber.

Obwohl . . .

Da war der Abend des 16. November, an dem Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 9 mit 12 Experimente durchführten, wie sie im Chemie-Unterricht und in den Chemie-Praktika am GU zwar üblich, aber an anderen Schulen beileibe nicht alltäglich sind. Außerdem sollte im Anschluss daran mit Schülern und deren Eltern die Frage erörtert werden: „Wann stimmt **die Chemie** am Gymnasium?“ Die geringe Besucherzahl hat leider Diskussion und Fragebogenaktion vereitelt, die unser hochkarätiger Gast, Dr. Anton, Leitender Direktor für Didaktik der Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), speziell für unseren Abend vorbereitet hat. Schade für die gute Idee.





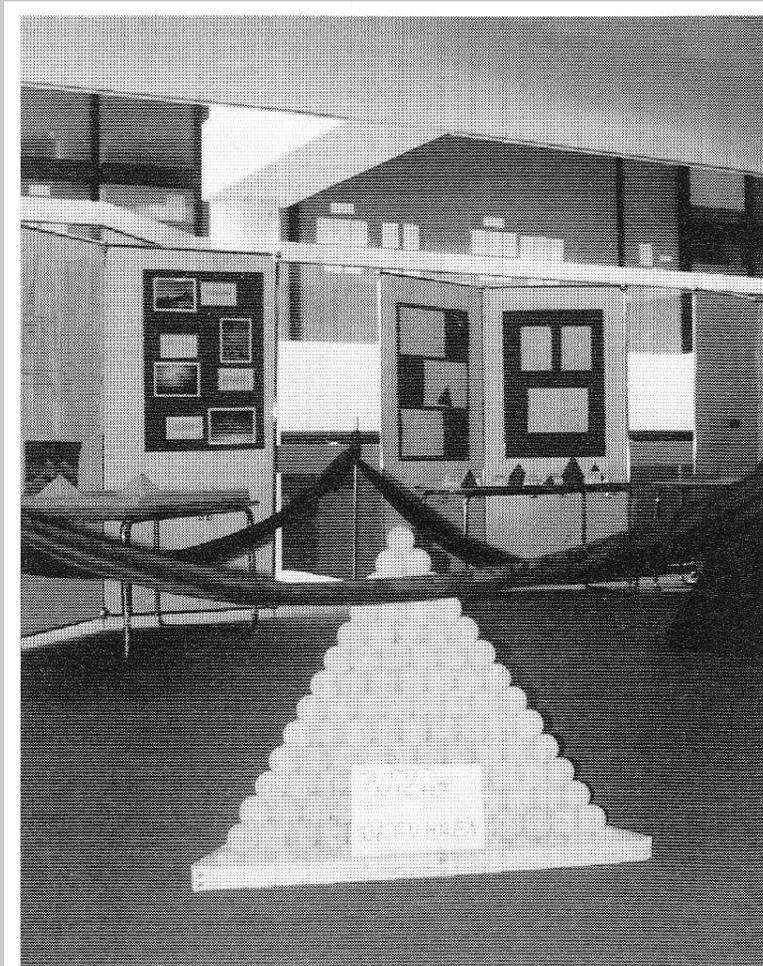
Dr. Anton



„Wenn die Chemie stimmt . . .“



Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“



„Vorsicht, Einsturzgefahr!“

## Mathematik-Kalender 2000

Mathematik braucht man überall, auch wenn es manche Schüler nicht wahrhaben wollen. Sogar in der Kunst gibt es überraschende Querverbindungen. Dass man Mathematik für Zeitrechnung und Zeitmessung benötigt, ist schon unseren Fünftklässlern klar. Für die Klasse 5a war es also naheliegend, für das Jahr 2000 einen Mathekalender zu erstellen. Jeder Monat war mit selbstgefertigten Bildern geschmückt, die etwas mit Zahlen zu tun haben. Drucken, Sortieren und Zusammenbinden war Gemeinschaftsarbeit. Beim Weihnachtsbasar gingen die Exemplare weg wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln. Seither hängt in vielen Haushalten ein Mathe-Kalender – diese Art von Werbung für ein (unbeliebtes?) Schulfach gefällt uns!

Heinz Mayr

## Wirtschaft - Gymnasium - Hochschule

Seit Jahren beteiligen sich Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums über den Wirtschafts- und Rechtslehreunterricht an computergestützten Börsenplanspielen. Ausgestattet mit einem fiktiven Startkapital können die Spielgruppen wirklichkeitsnah in- und ausländische Aktien, Optionsscheine, festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentfonds kaufen und verkaufen. Dieses Mal nahmen über zehn Spielgruppen mit unterschiedlichem Erfolg am Börsenplanspiel der Kreissparkasse München teil.

Der LK Wirtschafts- und Rechtslehre folgte der Einladung der Volkswirtschaftlichen Fakultät an der LMU München und informierte sich im Rahmen einer Vortragsreihe über die Studieninhalte, Studienbedingungen und Berufsmöglichkeiten dieses Wissenschaftszweiges. Darüber hinaus konnten erste Kontakte zum Lehrpersonal geknüpft werden.

Auch dieses Jahr nahmen fünf Kollegiatinnen und Kollegiaten und ihr Wirtschaftslehrer an einem zweitägigen Workshop im Institut für Jugendarbeit in Gauting, veranstaltet von der Siemens AG, Öffentlichkeitsarbeit, München, Hofmannstraße, teil. Aufgabe war, Themen wie Produktbezogener Umweltschutz, Liberalisierung der deutschen Telekommunikation, Teleworking, Produktqualifikation etc. zu bearbeiten, eine Präsentation durchzuführen und dabei in einem Team aktiv mitzuarbeiten.

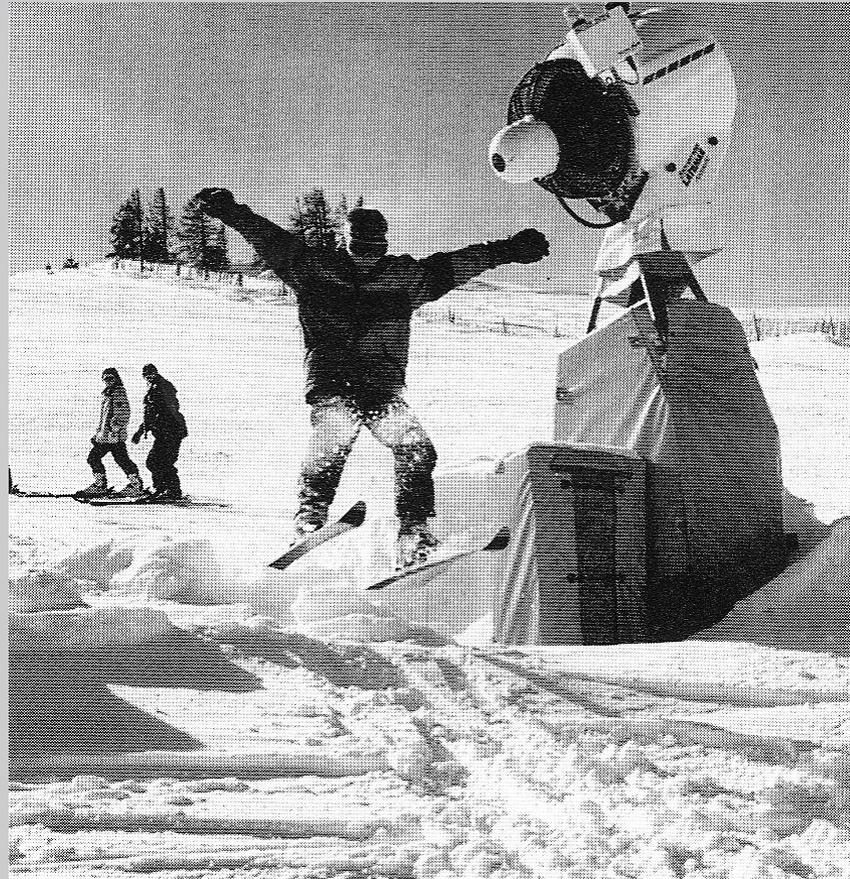
Bernhard Reich

## Modellversuch „Schulmitgliedschaft im Deutschen Museum“

Seit dem Schuljahr 1999/2000 gehört das Gymnasium Unterhaching zu den Gründerschulen des Modellversuchs „Schulmitgliedschaft im Deutschen Museum“. Was hat es damit auf sich?

Nun, welcher Lehrer kennt nicht den organisatorischen Aufwand, der notwendig ist, wenn er mit einer Klasse das Deutsche Museum besuchen will. Es dauert, bis auch vom letzten Schüler das Eintrittsgeld eingesammelt ist, und geht man gar mit der gleichen Klasse öfters im Schuljahr in das Deutsche Museum, so muss man sich auch noch die Klagen über die starke finanzielle Belastung der Schüler anhören. Es ist nicht gänzlich ausgeschlossen, dass mancher geplante Besuch im Deutschen Museum auf Grund obiger Tatsachen dann doch zurückgestellt wurde.

Bedingt durch die eigene Mitgliedschaft im Deutschen Museum (ein Mitglied erhält eine Jahreseintrittskarte) kamen Herr OStD Durner und ich auf die Idee, ob nicht so eine Mitgliedschaft für eine ganze Schule möglich wäre.



Skilager der 7. Klassen im Schuljahr 1999/2000

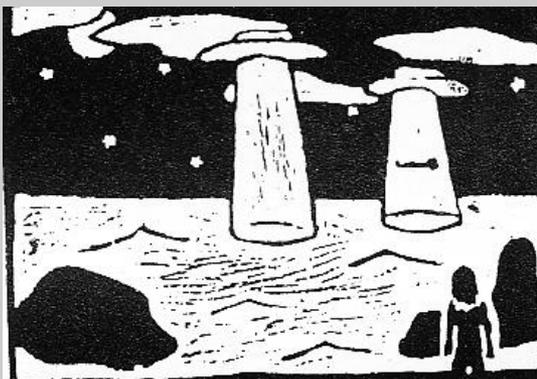
## Gleich mehrere Jubiläen

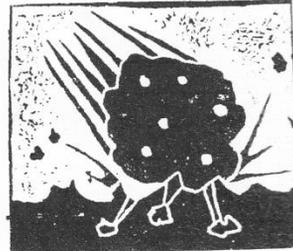
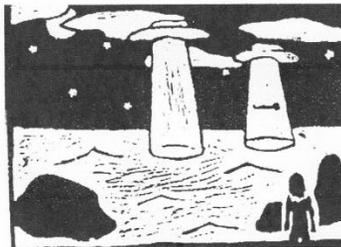
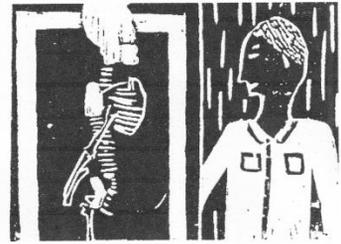
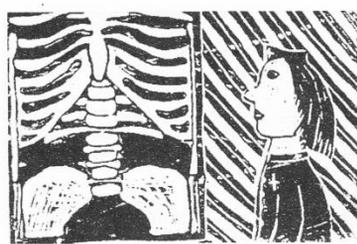
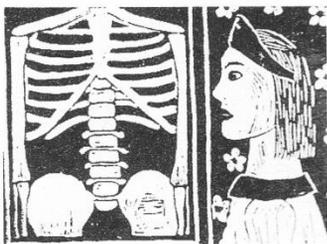
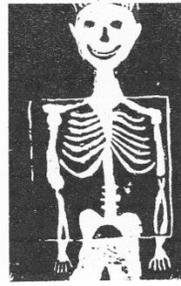
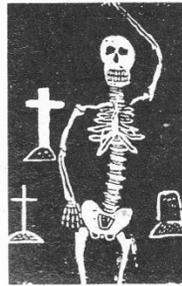
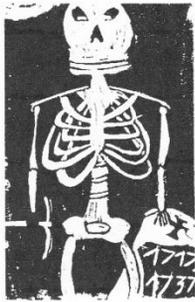
konnte der Fachbetreuer Sport, Albert Fichtner, feiern.



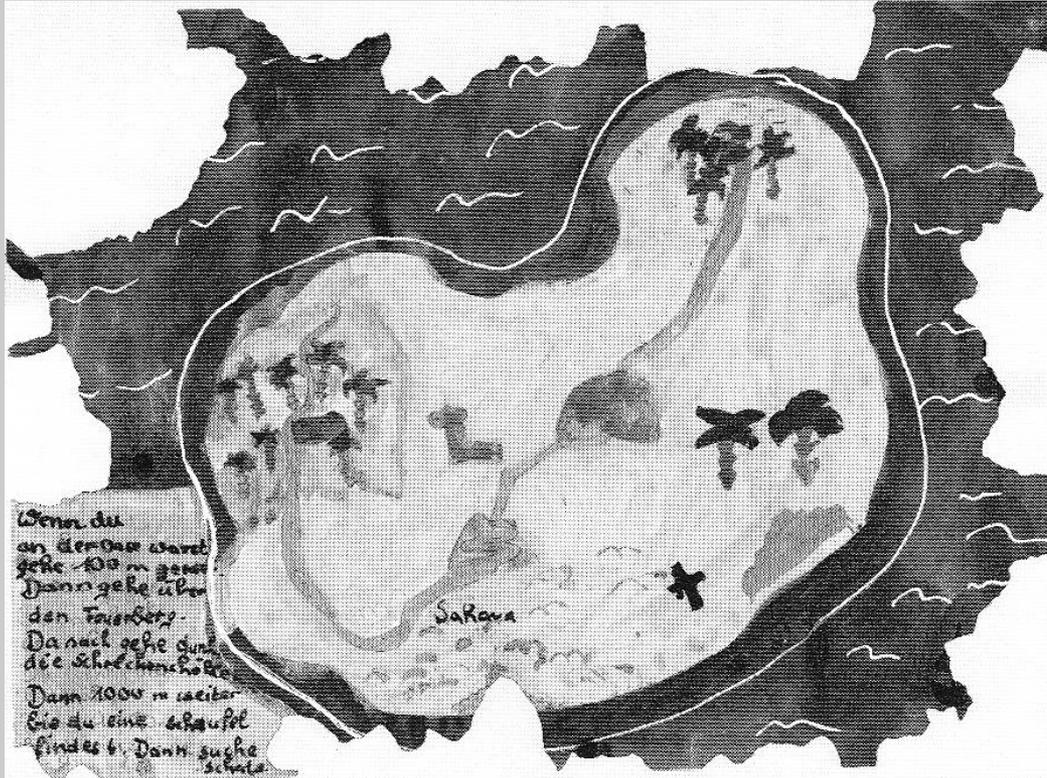
Vor 25 Jahren begann er am Gymnasium Unterhaching seine Tätigkeit als Lehrer, seit 15 Jahren ist er als Oberbayerischer und Bayerischer Landesschulobmann Leichtathletik für das Schulsportliche Wettkampfwesen verantwortlich und zum fünften Mal wurde er Bayerischer Seniorenmeister im Hammerwerfen.

# Aus der Künstlerwerkstatt





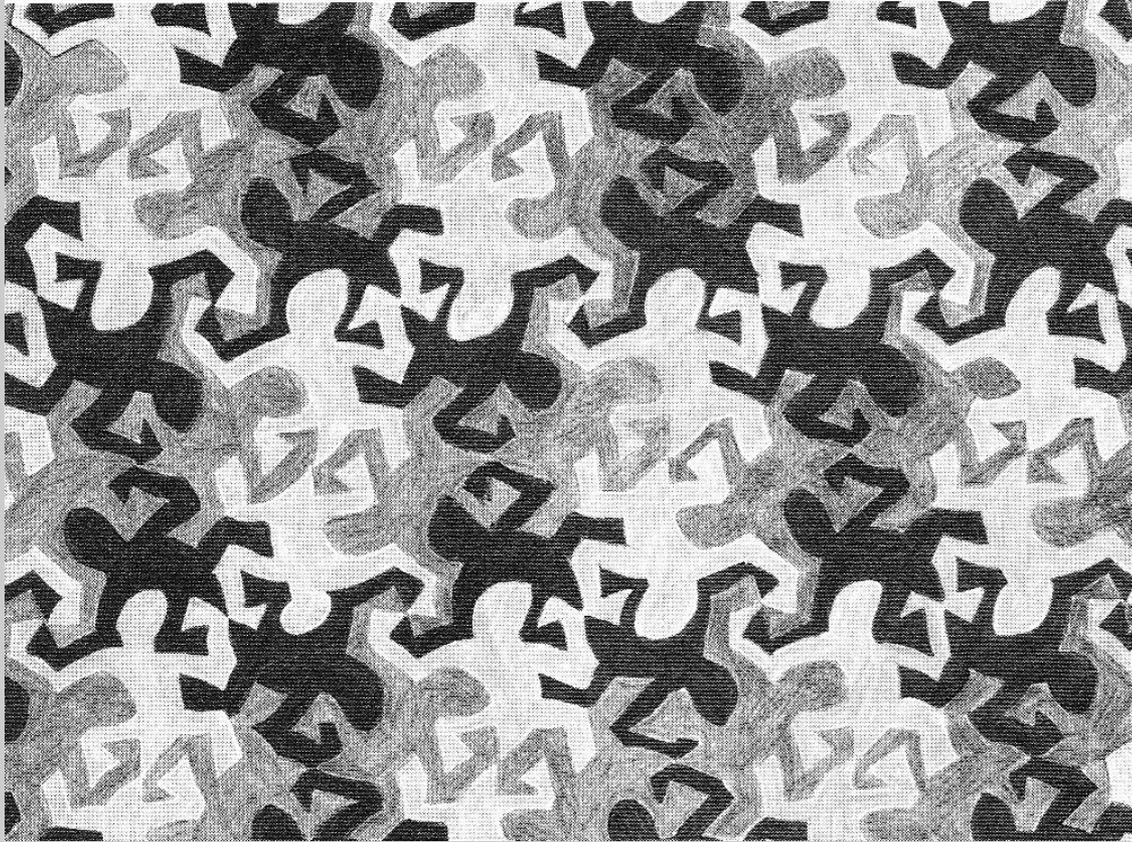


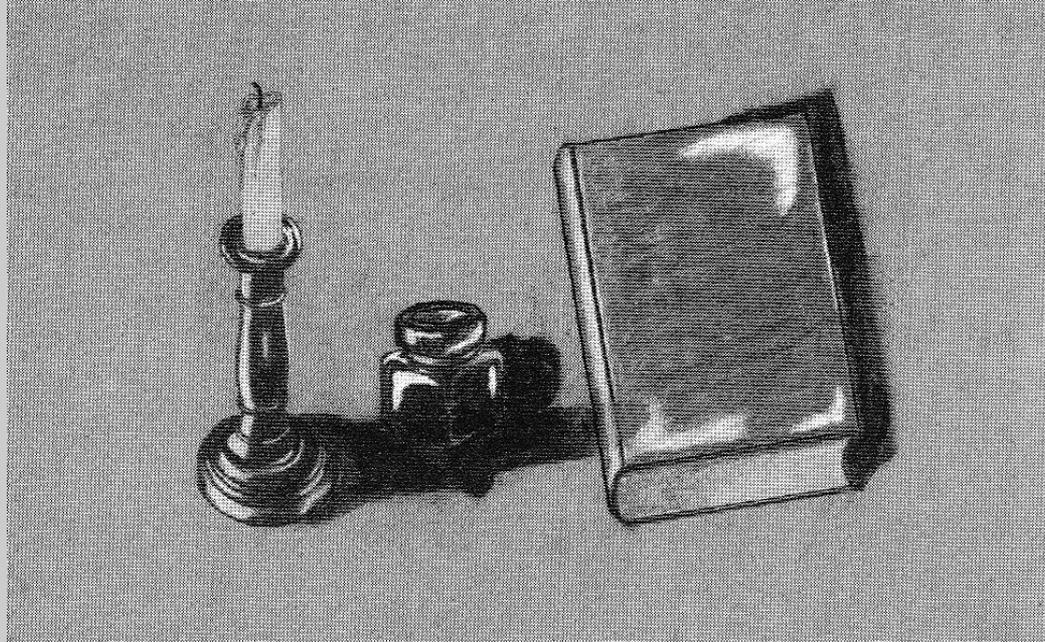


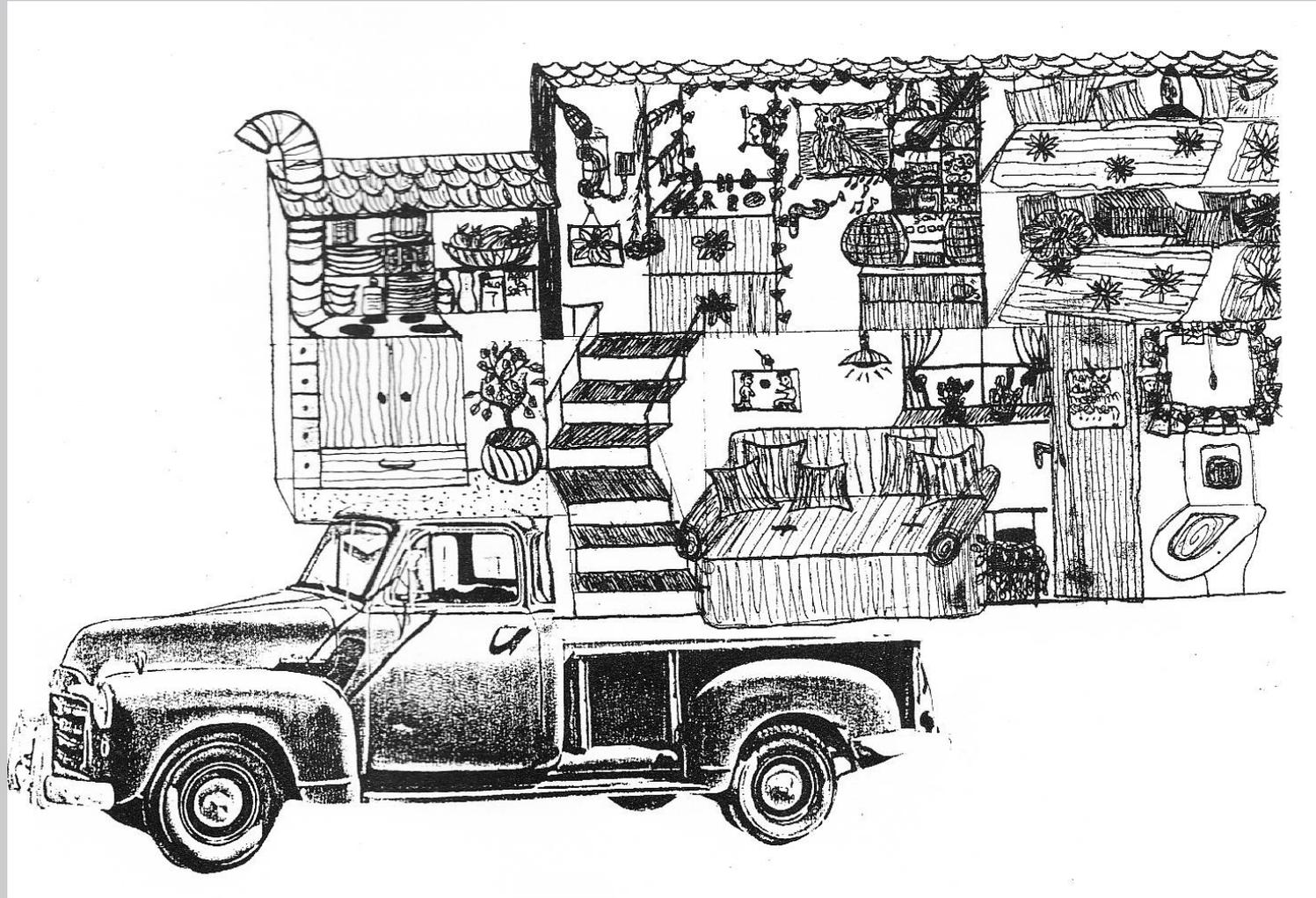
Wenn du  
an dem Ort warest  
gehe 100 m gegen  
Dann gehe über  
den Feuerberg.  
Danach gehe zum  
die Scherchenhöhle.  
Dann 1000 m weiter  
bis du eine Schaufel  
findest. Dann suche  
Schale





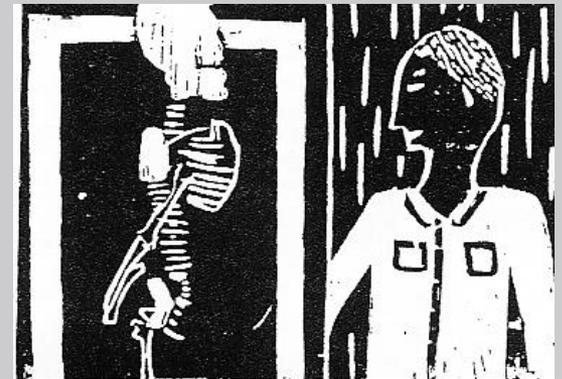
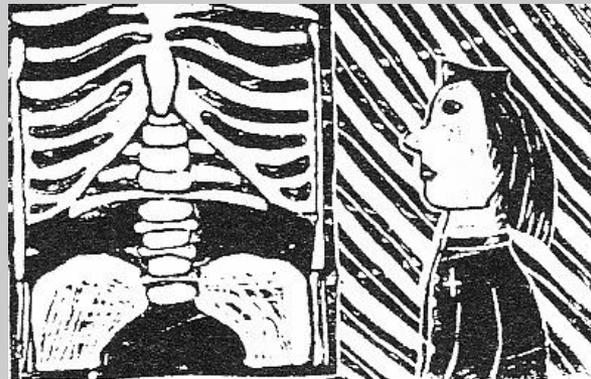








# Aus dem Theaterleben



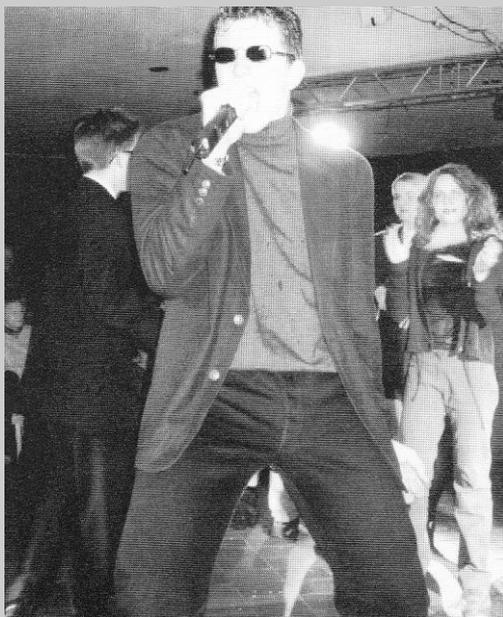
# Midnight in Chelsea



"Welcome to the Chelsea-Hotel" hieß es am 30. November, sowie am 1. und 2. Dezember – und die Zuschauer strömten in Scharen in die zur Hotel-Lobby umfunktionierte Aula des Gymnasiums. Sie ließen sich von einem Stück unterhalten, das die 25 Mitglieder des Arbeitskreises Musical unter der Leitung von Florian Riegel (K 13), sowie den Lehrkräften Katrin Christoforis, Astrid Fechner und Werner Fiebig in über einjähriger Arbeit erdacht und auf die Bühne gestellt hatten. Auch der Umstand, dass das Musical überwiegend in englischer Sprache ablief, tat dem Vergnügen offensichtlich keinen Abbruch – im Gegenteil: Mr Higgins' Lieblingsausdruck "Smashing" oder Sätze wie "...the Germans are coming – don't mention the war..." sind wohl noch manchem Besucher in lebhafter Erinnerung.

Der Arbeitskreis Musical, der mit Szenen aus "Grease" beim Sommerfest 1998 erstmals in Erscheinung trat, hat sich mit dieser Produktion etabliert – die Idee "Musical am GU" wartet auf ihre Fortsetzung ...

W. F.





„Midnight in Chelsea“

## Noch einmal Troja

„Nächstes Jahr machen wir den ‚Macbeth‘ – der erste Irrtum – „... und Markus spielt die Hauptrolle“ – der zweite Irrtum.

So begannen im Juni 99 die Planungen für das diesjährige Projekt der Theatergruppe. Die Bühnenbretter glühten noch von FAUSTs Reise in die zeitweilige Verdammnis, da wurde der Theaterleiter bereits mit den Segnungen einer geschlechtsspezifischen Gruppendynamik konfrontiert: „Macbeth? 30 Männerrollen und eine wahnsinnige Frau? Mit uns nicht!“, tönte der Chor der erzürnten Göttinnen, und der besagte Markus lehnte das Angebot, endlich einmal eine seine Fähigkeiten auslotende Rolle spielen zu dürfen, dankend ab. Er wolle sich lieber – muss ja auch sein, klar – die nächsten vier Jahre intensiv um seine Facharbeit kümmern.

Bei der flugs anberaumten Suche nach den 2 oder 3 Stücken der Weltliteratur mit weiblichem Überhang grub der Theaterleiter der Alternativen *Lysistrata* (8 Frauen, 4 Männer), *Troerinnen* (10 Frauen, 3 Männer) und *Marat/Sade* (lauter Schwachsinnige) aus. Mit geradezu sozialistisch anmutenden Mehrheiten drückte die geballte 15-köpfige Frauenpower die *Troerinnen* durch, worauf von den zwei erschienenen Jungmännern der eine mit depressiven Anfällen auf Nimmerwiedersehen verschwand, während der andere – kein Geringerer als *der* Markus –, die normative Kraft des Weiblichen anerkennend, sich mit der Rolle einer Putzfrau bescheiden wollte.

Odysseus: *Ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον,  
ὃς μάλα πολλά*



*Frauen von Troja*

Theaterkeller

12. -18. Mai 2000



Lisa Dirscherl, Nicole Mayer, Carmen Schwenk, Judith Jeron, Simin Soraya





Arik Dreher, Sandra Teutsch



Steffi Rehm

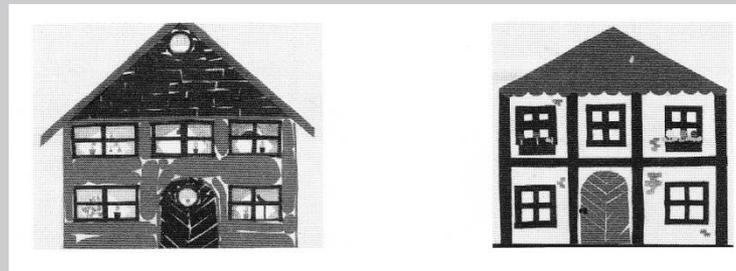


Hannes Lässig



Anna Kimmerle

# Aus dem Filmstudio



**BAVARIA FILMVERLEIH- UND PRODUKTIONS- GMBH**  
**IN KOPRODUKTION MIT CONSTANTIN FILM**

BEDANKEN SICH BEI DER SCHULLEITUNG,  
DEN LEHRERN  
UND VOR ALLEM BEI DEN SCHÜLERN  
DES GYMNASIUMS UNTERHACHING  
FÜR DIE NETTE UND KRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG  
UNSERER DREHARBEITEN ZUM KINOFILM

**„SCHULE“.**

UNSER FILM WIRD VORAUSSICHTLICH ENDE 2000  
BUNDESWEIT IN DEN KINOS ZU SEHEN SEIN.

DAS GANZE TEAM WÜNSCHT NOCH EINE  
ERFOLGREICHE SCHULZEIT.



# Projektstage

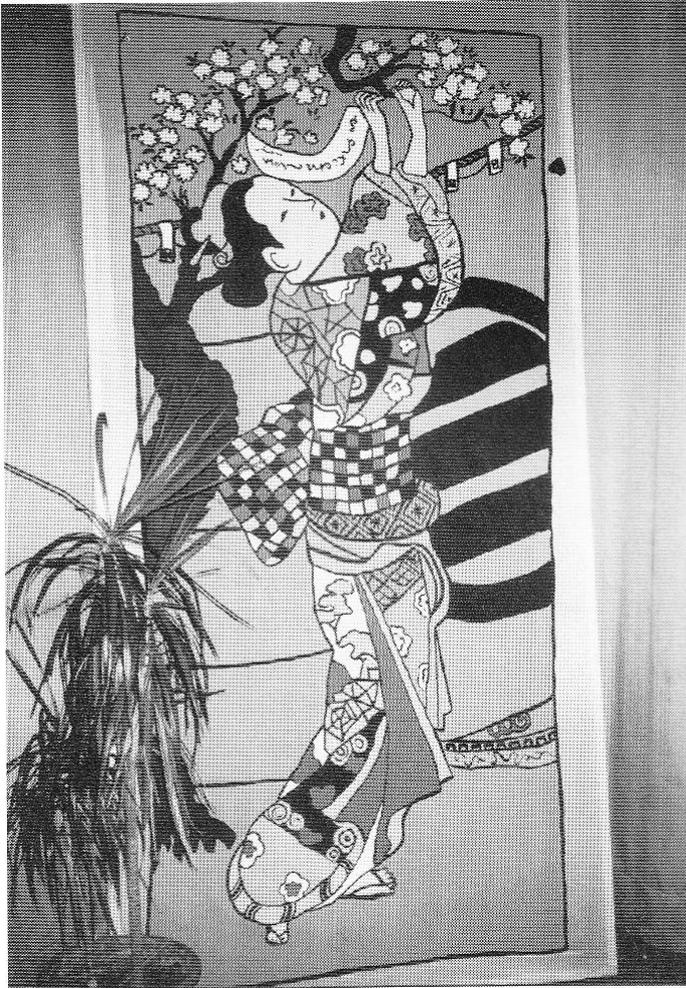


## PROJEKTTAGE 1999



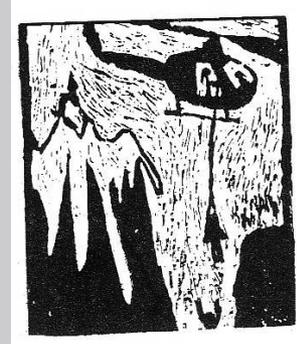
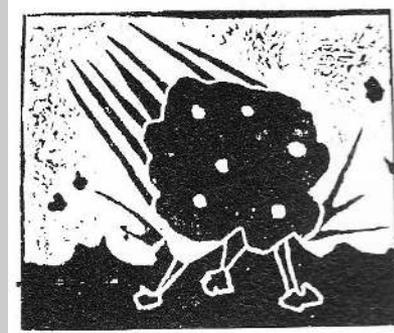
# ASIEN





Projekttag „Asien“

# Aus der SMV-Arbeit



# Die Schätze des Fanclubs „Trallala“

Schuhe, Münze und Überraschungsei sind in einem Schaukasten im Gymnasium Unterhaching ausgestellt

**Unterhaching – Der Spielvereinigungs-Fanclub „Trallala“ ist stolz auf seine „Niederlassung“ im Unterhachinger Gymnasium. In einem Schaukasten in der Eingangshalle stellen die Freunde der Spielvereinigung Souvenirs der erfolgreichen Kicker aus.**

Der nach eigenen Angaben „zweitgrößte, kreativste und lustigste“ Fanclub der Unterhachinger Bundesliga-Fußballer ist stolz auf die witzige Sammlung von ausgedienten Kleidungsstücken und anderen Artikeln der Fußballstars.

Die Geldmünze, mit der der Schiedsrichter die Partie Unterhaching gegen Dortmund auslöste, und die „Glücksschuhe“ von Altin Rrakli, mit der dieser gegen die

Borussen den Sieg-Elfmeter schoss, sind nur einige der Highlights, die der Fanclub „Trallala“ den Schaulustigen zu bieten hat.

Außerdem gibt es unter anderem ein ausgedientes Deo-Spray von Freddi Bobic, das noch nicht geöffnete Innere eines Überraschungseis, das Georg Koch zur Verfügung gestellt hat, und Torwarthandschuhe von Markus Oberleitner.

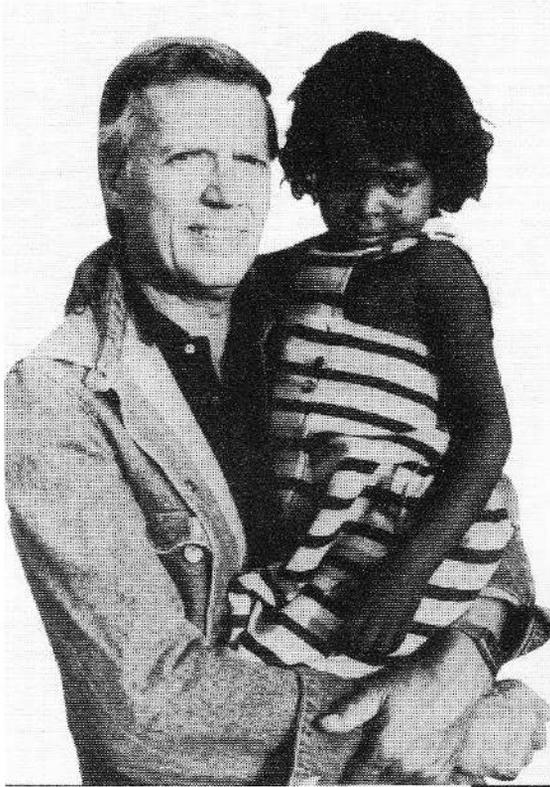
Den Fanclub unter seinem Vorsitzenden Jonas Helming und Stellvertreter Martin Pizzinini gibt es offiziell seit dem Ende der vergangenen Saison. Das Verhältnis zur Presseschefin der Spielvereinigung, Ulla Holthoff, sei übrigens prächtig: „Sie versorgt uns immer mit neuen Souvenirs“, loben die beiden Haching-Fans. pete



*Martin Pizzinini und Jonas Helming sind stolz auf die Sammlung von Souvenirs der Hachinger Spieler.*

et./Foto: Claus Schunk

# Stiftung Menschen für Menschen e.V.



Die Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation Menschen für Menschen wurde in diesem Schuljahr fortgesetzt: der Erlös des Basartages vor den Weihnachtsferien ging an die Äthiopienhilfe.

Begleitend zu den diesjährigen Projekttagen war im Juli die MfM-Ausstellung „Nicht alle Kinder . . .“, die Szenen aus dem Alltag Äthiopiens präsentiert, an unserer Schule zu sehen.





Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Menschen für Menschen · Akademiestraße 19 · D-80799 München

An das  
Gymnasium Unterhaching  
Jahnstraße 3

82008 Unterhaching

München, 20.01.00

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
liebe Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasium Unterhaching,

für die Unterstützung der Stiftung *Menschen für Menschen*, den großartigen Spendenerfolg von 3980,90 DM und die damit demonstrierte Anerkennung unserer Arbeit in Äthiopien – dem ärmsten Land des afrikanischen Kontinents – möchten wir Euch / Ihnen heute einmal unseren ganz herzlichen Dank aussprechen.

Wenn man einmal an den Beginn der Arbeit von *Menschen für Menschen* im Jahr 1981 zurückblickt, als wir im Erer-Tal in Ostäthiopien 2000 Halbnomaden eine gesicherte Zukunft ermöglichen konnten und dies mit den 1,7 Millionen Menschen vergleicht, die heute in unsere Projekte integriert sind und damit eine Chance auf ein Leben ohne Armut und Hunger haben, dann macht diese Entwicklung sehr viel Hoffnung.

Trotz dieser erreichten Dimensionen wollen wir aber eines nicht vergessen: Hinter jeder veröffentlichten Zahl steht ein Mensch und damit ein einzelnes Schicksal und wir werden auch in Zukunft in erster Linie für den einzelnen Menschen da sein. Bitte helft uns auch weiterhin auf unserem gemeinsamen Weg mit der äthiopischen Landbevölkerung, als Menschen für Menschen.

Mit den besten Wünschen für ein gutes Neues Jahr, verbleiben wir mit herzlichen Grüßen

Stiftung *Menschen für Menschen*

Astrid Merkl  
Öffentlichkeitsarbeit / PR

## Lohnender samstägliches Schulbesuch

Unterhachinger Gymnasiasten und ihre Eltern erwirtschaften bei Benefiz-Basar rd. 4000 Mark

Von Christine Baumstieger  
Unterhaching – Einen außergewöhnlichen Schultag erlebten die Schüler des Unterhachinger Gymnasiums am Samstag: auf dem Stundenplan standen Meditieren und Philosophieren über Weihnachten und die Jahrtausendwende, Filme von den Projekttagen, eine Lesung mit Musik und ein Basar. Der Erlös, auch aus dem Verkauf von Christbäumen, Punsch und Würsteln, soll wieder der Aktion „Menschen für Menschen“ von Karlheinz Böhm zugute kommen. Man rechnet mit über 4000 Mark.

Damit die Schüler und Lehrer schon am 22. Dezember in die Weihnachtsferien abschwirren können, verlegte das Direktorat traditionell den letzten Schultag vor. Und statt Latein oder Mathe zu pauken, standen die schönen Dinge des Lebens im Vordergrund. So sorgten Unterstufenchor und Big Band für besinnliche, aber auch flotte Rhythmen im Foyer, wo verschiedene Klassen ihre Stände aufgebaut hatten. Hübsche Weihnachtsdekorationen waren von fleißigen Händen gebastelt worden – eine hinter Glas gemalte Krippe beispielsweise, die



Einen selbst gemachten Mathematikkalender boten Franziska und Lisa aus der Klasse 5a an. Foto: Schunk

allein schon 95 Mark einführ.

Oder das verlockende Lebkuchenhaus, das für stolze 137 Mark versteigert wurde. Die Marzipanengel einer anderen Klasse waren so begehrt, dass die Kinder auf Bestellung übers Wochenende weitere Exemplare herstellten. An einem Tisch konnte man sich mittels Tarot-Karten die Zukunft voraussagen lassen, was naturgemäß besonders die Jugendlichen selbst interessierte. Die Redakteure der „Millenniumszeitung“ waren den weltweit verschiedenen Traditionen der Weih-

nachtszeit auf die Spur gegangen. Das Schulradio berieselte die Besucher mit Musik und Sprüchen, allerdings laut den Machern „nicht so wild wie sonst“.

Draußen im Regen hofften Elternbeiratsvorsitzender Hubert Brosseder mit Stellvertreterin Eva Eigel und anderen Mitgliedern der Elternvertretung auf Käufer für die Christbäume. Doch das Geschäft ging schleppend, etwa 50 müssen wieder nach Niederbayern zurückgefahren werden. Gut 800 bis 1000 Mark, so schätzte Brosseder, können dem gemeinnützigen Zweck dennoch übergeben werden.

Mit Würsteln und heißen Getränken konnten sich die frierenden Eltern, Schüler und Gäste aufwärmen, geich mehrere Glühwein- und Punschquellen buhlten um die Kunden.

Im Laufe der Woche werden die Gesamteinnahmen übergeben – wie hoch die Summe genau ist, haben die Organisatoren des Basars noch nicht ausgezählt. „Sicher ist aber, dass das Ergebnis besser ist als im Vorjahr“, konnte Direktor Heinz Durner am Sonntag melden – damals waren es 3.600 Mark.

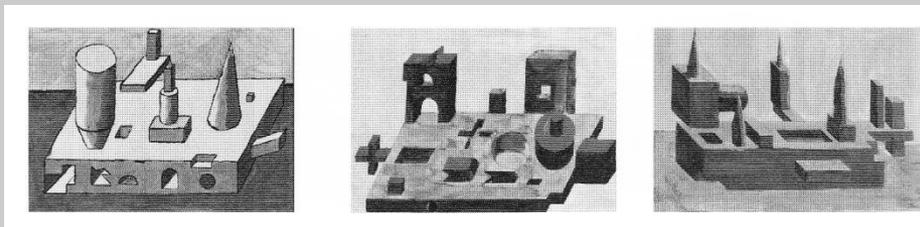
## Stress mit Essen

der AK OPEN DOOR stellt sich vor

Seit Beginn des vergangenen Schuljahres gibt es ihn – den Arbeitskreis OPEN DOOR. Hinter der vieldeutigen Bezeichnung stehen Schülerinnen, Lehrerinnen und Mütter, die sich das Ziel gesetzt haben, das heikle und oft ignorierte Thema Ess-Störungen an der Schule aufzugreifen. Die Initiatorinnen wollen Ansprechpartnerinnen sein für Schülerinnen und Schüler, die an Magersucht (Anorexie) oder Fress-Brech-Sucht (Bulimie) leiden, sowie für Lehrer, Eltern und Schüler, die sich um Freundinnen und Freunde sorgen.

In unserer Zeit, wo das Schlankheitsideal durch Medien und Werbung verstärkt wird, sind erste Anzeichen eines gestörten Essverhaltens nicht leicht zu erkennen, denn nicht jedes Mädchen, das weniger isst und schon ein paar Pfund abgenommen hat, ist magersüchtig. Um Aufklärungsarbeit in Gang zu setzen, lud der AK als erste Aktion im April dieses Jahres zu einem Informationsabend ein, zu dem zahlreiche Mütter, wenige Väter und einige Lehrkräfte und Schülerinnen erschienen.

# Aus dem schulischen Leben



# Der Pädagogische Tag – das Kollegium bildet sich weiter: Lernen durch Lehren

(Jean-Pol Martin)



von links nach rechts: Herr Sedlmayr, Frau Hufenreuter, Herr Hohmann, Herr Martin



# **Schummrige Atmosphäre**

Viel Beifall für die Bigband / Konzert am Gymnasium

# **Ein Englisch-Test für alle Fälle**

Schüler stellen sich am Gymnasium Unterhaching einer amerikanischen Prüfung

# **Gymnasium als Drehort für „Schule“**

In Unterhaching wird ein Kinofilm entstehen und 150 Schüler spielen als Komparsen mit

# **Ballermann-Stimmung am lebenden Kicker**

Unterhachinger Abiturienten feiern ausgelassen – Bis der Strom abgedreht wird

# **Traum-Noten für sieben Abiturienten**

Zeugnisvergabe am Gymnasium Unterhaching am Freitag / Begeisterung über originelles Fest

# **Literatur-Bandwürmer werden zu Meisterwerken**

Unterhachinger Gymnasiasten bringen Balladen auf die Bühne

# **Erdkunde büffeln – mal deutsch, mal englisch**

Am Gymnasium Unterhaching genießen 60 Erstklässler seit wenigen Tagen zweisprachigen „Sachfachunterricht“

# **Lohnender samstägliches Schulbesuch**

Unterhachinger Gymnasiasten und ihre Eltern erwirtschaften bei Benefiz-Basar rd. 4000 Mark

Das Gymnasium Unterhaching im Spiegel der Presse